

Alfred Hesse

AQUARELLE · ZEICHNUNGEN

© Alfred Hesse Arcivia

GALERIE
Kunst der Zeit
Dresden

In dieser Ausstellung zeigt Alfred Hesse – er wird in Kürze achtzig Jahre – überwiegend Werke, die im letzten Jahrzehnt entstanden sind. Was er in den vielen vorausgegangenen Jahrzehnten geschaffen hat, ist zum großen Teil durch frühere Ausstellungen bekannt geworden. Manches Werk ging in den Besitz von Museen, Institutionen oder Betrieben über, und viele seiner Ölgemälde, Aquarelle oder auch Handzeichnungen fanden ihren Weg in unsere Wohnungen. Doch Hesses künstlerisches Schaffen erschöpft sich keineswegs in diesen (gewissermaßen) freien Arbeiten, sondern wird von einer anderen Quelle her bereichert, ja weithin bestimmt und geleitet. Denn Alfred Hesse war und ist zunächst Wandmaler. Sein erstes großes Werk dieser Art – ein Wandfries für das Dresdner Hygiene-Museum – wurde 1945 ein Opfer der Zerstörung. Spätere, in verschiedenen Techniken geschaffene Wandgemälde haben sich bis heute an den Wänden von Hochschulen, Schulen oder Instituten bewahrt und erhalten. Dieser wichtige Teil seines Schaffens muß hervorgehoben werden, weil er auch für seine anderen Arbeiten Bedeutung hat. Jede Wandgestaltung verlangt, daß sie im voraus gut

durchdacht ist, daß Raum-, Wand- und Lichtverhältnisse berücksichtigt werden, daß Klarheit über die Bildfunktion, ihren Schmuck- wie Aussagecharakter bestehen. Diese hierbei erworbenen Erfahrungen hat Alfred Hesse für sein freies Bildschaffen nutzbar gemacht. Es zeichnet sich durch die Eindeutigkeit und Einsichtigkeit der Komposition wie der dadurch erreichten Bildausgabe aus. Auch die oft flächenbetonende Bildanlage – so in Bildnissen und Figurenkompositionen der sechziger Jahre – und eine gewisse Freude am Dekorativen haben in der Wandbildgestaltung ihren Ausgangspunkt. Dies alles wird aber nie zu einer Manier! Hesse nutzt lediglich sein Können und seine Erfahrung im Sinne der jeweiligen Aufgabe und Absicht.

Denn das Gesamtwerk Alfred Hesse wird von den Geboten des Realismus her geleitet. Er geht immer von der gegebenen Realität aus und setzt sie in seinem Werk künstlerisch derart um, daß sie als ästhetisches Erlebnis dem Menschen zugänglich wird. Wie dies für die Bildnisse, Figurenkompositionen, Stadt- und Landschaftsbilder der vergangenen Jahre gilt, so nicht weniger für die jüngeren Arbeiten. Zweifellos gibt es innerhalb dieser

Kontinuität unterschiedliche Stufen und Akzente, die teils durch die natürliche Reifung des Künstlers, teils durch zeitliche oder andere Umstände bestimmt sind. So hat das Jahr 1945 als Jahr eines neuen Beginns auf Alfred Hesse eingewirkt: Er gehörte zu den aktivsten Künstlern der ersten progressiven Künstlergruppe „Das Ufer“ (1947), die sich den Aufgaben der neuen Zeit stellte und bewußt den wechselseitigen Kontakt zu den werktätigen Massen suchte. Nicht weniger wichtig wurde für ihn 1964 die Kenntnis der mongolischen Landschaft und ihrer Menschen, die ihm auf einer mehrwöchigen Studienreise vertraut und zu einem gravierenden Erlebnis wurde. In den damals und danach entstandenen Arbeiten zeigt sich nicht nur eine bedeutende Erweiterung der Motiv-Welt, sondern ebenso ein vertieftes Natur- und Weltverhältnis.

Alfred Hesse hatte zu allen Zeiten ein enges, durch Wanderungen erworbenes Natur- und Heimatverhältnis, das als ein Hauptthema seiner Kunst immer wieder hervortritt. Auch in dieser Ausstellung ist es unübersehbar. Doch haben sich, im letzten Jahrzehnt besonders auffallend, sein Blick und Interesse insofern erweitert, als er sie auf Er-

scheinungen lenkt, die unser Auge zwar sieht, aber kaum wahrnimmt. Alfred Hesse holt sie aus ihrer Verborgenheit und gibt ihnen ihren auch künstlerischen Realitätswert. Was einem Betrachter, dem der Realist Alfred Hesse vertraut ist, mitunter vielleicht stutzen läßt und gar als ein Abgleiten ins Abstrakt-Surrealistische erscheinen mag, ist jedoch nichts anderes als ein Ins-Blickfeld-rücken von existierenden Naturphänomenen – allerdings in künstlerischer Umformung und Akhierbei erworbenen Erfahrungen zentuierung. Doch auch hier zeigt sich Hesses Fähigkeit, die Dinge in klaren und festen Kompositionen zu fassen, ihnen ihre innewohnenden Schönheiten zu entreißen und sie als ästhetisches Erlebnis dem Betrachter zugänglich zu machen. Die Lockerheit der Pinselführung, die an die seines einstigen Lehrers A. Drescher erinnern mag, und die neuerdings entwickelte Neigung, warme, erdige Farben zu verwenden, geben diesen Aquarellen nicht nur einen besonderen Reiz, sie erlauben auch, sich in die vertiefte Natur- und Weltansicht des Malers Alfred Hesse hineinzuleben.

Artur Dönhardt

1904

am 18. Mai in Schmiedeberg
Bezirk Dresden geboren
Erlernen des Malerhandwerks

1924–1929

Studium an der Akademie für
Kunstgewerbe in Dresden;
Schüler der Professoren Herrmann,
Erlar, Drescher

1946

Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft
freischaffend in Dresden

1948

Mitglied der Künstlergruppe
„Das Ufer“

1957

Berufung als Dozent für Wand-
malerei an die Hochschule für
Bildende Künste Dresden

1963

Verdienstmedaille der DDR

1965

Ernennung zum Professor der
Abteilung Wandmalerei
Andersen-Nexö-Kunstpreis der
Stadt Dresden

1969

FDGB-Kunstpreis, Nationalpreis
Eigene Ausstellungen in Dresden
Berlin, Karl-Marx-Stadt und Görlitz
Ausstellungsbeteiligung in
Coventry, Helsinki, Schanghai
und Ulan-Bator

Werke in den Museen der Städte
Dresden, Berlin, Leipzig,
Karl-Marx-Stadt, Altenburg
und Dachau

